

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 11 (1912-1913)

Artikel: Zwei Gedichte von Robert Jakob Lang
Autor: Lang, Robert Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wo die Kreatur nur noch der Scherz eines grausamen Gottes ist:
Aber immer wieder hat er sich erhoben, und gestärkt vom
Lebensschlaf der Unterwerfung und Resignation, war er bis in den
Tod bereit, mit erhobener Stirne von neuem dem großen Unbe-
kannten entgegenzugehen.

BERLIN

RUDOLF BLÜMNER



ZWEI GEDICHTE VON ROBERT JAKOB LANG

HERBSTABEND

Kahle Bäume stehen braun am Raine.

Ihre toten Äste knarren leise;

Zitternd regen sich die dürren Reise.

Auf dem Acker leuchten weiße Steine.

Lichter flimmern durch die Abenddünste

Aus dem Tal herauf mit gelben Ringen.

Und am Himmel, ferne Feuersbrünste,

Flackern Sterne, die schon lang vergingen.

Bange atmen wir und ein Erwarten,

Das wir selbst nicht kennen, lehrt uns sorgen:

Astern blühen noch in unserm Garten;

Blüthen heute strahlend. — Aber morgen?

DIE LANGE STRASSE

Und immer weißer wird das weiße Band,

Und immer flacher wird das flache Land;

Nur weit voraus steigt eine Wolkenwand

Mit seltsam unbewegtem fahlem Rand.

Die Papeln gleiten stumm und grau und lang,

Als gingen stille Büßer ihren Gang,

Die Felder schlafen, regungslos und leer.

Nur meine Schritte schlagen hart und schwer

Und klagen ihren immer gleichen Klang.

